

**Marc Bauer, Valérie Favre, Zilla Leutenegger, Teresa Margolles,
Valentin Rilliet, Grace Schwindt, Shirana Shahbazi, Melanie Smith**
Group Show

Project Space – new animations by Francis Alÿs

April 10 – May 31, 2025

Zahnradstrasse 21, 8005 Zurich (Maag)

Galerie Peter Kilchmann is pleased to present a new group exhibition this April in its gallery spaces at Zahnradstrasse 21. The exhibition will feature works by the following Swiss and international artists: Marc Bauer, Valérie Favre, Zilla Leutenegger, Teresa Margolles, Valentin Rilliet, Grace Schwindt, Shirana Shahbazi, and Melanie Smith. In the Project Space, the gallery will show case for the first time the new animations by Francis Alÿs: *Untitled 'Lullaby'* (2024), created in collaboration with Emilio Rivera, Esteban Azuela, and Diego Solano, and *Manos Caminando* (2023).

Room 1: The new work *Untitled* (2025, 70 x 50 cm), painted on Tibetan paper, and the monumental diptych *Untitled (Stage)* (2022, 180 x 260 cm) by Valentin Rilliet (*1996 in Geneva, where he lives and works), mark the beginning of the group exhibition. The latter depicts life-sized figures inspired by Chinese socialist-realist pamphlets, dancing around a large table or stage that appears to be set upon a nautical map scattered with islands. A small, devilish figure—reminiscent of the watercolours of William Blake (the English poet and painter, 1757–1827)—moves rhythmically along the red fabric draped across the stage. This significant painting is the first in which the artist draws inspiration from Chinese picture books (*Lián Huán Huà*). *Untitled (Stage)* thus represents Rilliet's initial attempt to integrate this specific source material into his artistic practice—exploring how his cultural references might be translated into contemporary narratives.

The installation Mundos (Worlds) (2016, 87.5 x 522 x 20.5 cm) by Teresa Margolles (1963 in Culiacán; lives and works in Mexico City and Madrid) occupies the center of the gallery space. The neon sign, originally from a former bar in Ciudad Juárez, Mexico, emits a loud, penetrating hum that, according to the artist, alludes to the soundscape of the machines in the *maquilas*, the assembly factories characteristic of Ciudad Juárez. With its nearly six-meter length, the work not only evokes life in Ciudad Juárez but also references the disparate worlds we inhabit—highlighting, for instance, the tensions and challenges that divide two nations in a border region, or the social inequalities between elites and the urban underclass. Mounted on the second wall from the left is another work by **Teresa Margolles: *Pesquisas (Inquiries)* (2016, 301–704.5 cm)**. It consists of thirty color prints of photographs of flyers depicting missing women from Ciudad Juárez, spanning from the 1990s to 2016. Over time, the information on these posters fades, the paper discolours, tears, and gradually becomes part of the urban landscape.

Melanie Smith (*1965 in Poole, England; lebt und arbeitet in London und Mexiko City) ist in der Ausstellung mit drei Werken aus dem Jahr 2007 vertreten: *Urban View – Highway* (110 x 150 cm), *Close Up - Mexico D.F* (46 x 55 cm) und *Untitled* (150 x 180 cm). Wiederkehrende Themen in Smiths Werk umfassen Modernität, Utopie, Entfremdung und Abstraktion. In den drei photographischen Arbeiten, die die Künstlerin vom Hubschrauber aus aufgenommen hat, spielt sie mit unterschiedlichen Schärfen und abstrahiert die aufgenommene Stadt zu Muster in Schwarz-Weiss, die im grauen Nebelmeer zu verschwinden scheinen.

Von Shirana Shahbazi (*1974 in Tehran, Iran; lebt und arbeitet in Zürich) sind fünf Arbeiten aus verschiedenen Jahren in der Ausstellung zu sehen: *Magnolie-04-2013* (2013, 168 x 210 cm), *Raum-Blau-01* (2017, 90 x 70 cm), *Muster-01*, (2017, 90 x 70 cm), *Falling_05 (pink)* (2024, 160 x 120 cm) und *Schatten Schräg Grün (gelb)* (2020, 23.5 x 18.5 cm). *Muster-01* zeigt beispielsweise schwarz-weiße Punkte auf einen gräulich weissen Hintergrund aus verschiedenen Perspektiven: Mal scheinen sie am Boden zu liegen oder vom Himmel herabzufallen und werden an manchen Stellen kaleidoskopartig verzogen: Die Wahrnehmung und das Realitätsbewusstsein der Betrachtenden werden in dieser Arbeit herausgefordert. Im Studio ist die Arbeit durch das Arrangieren realer geometrischer Körper mit reflektierenden Oberflächen und deren fotografische Erfassung aus unterschiedlichen Perspektiven auf analogem Film entstanden.

Raum 2: Der zweite Raum wird von der Malerei *Memory of a Dance* (2024, 160 x 120 cm), den zwei Papierarbeiten *Becoming a Landscape* und *Above a Structure* (beide 2024, 45.5 x 61 cm), sowie den beiden

Bronzeskulpturen *Bull* (2022, 19 x 36 x 9 cm) und *Dancer with Dagger* (2022, 16 x 43 x 32 cm), von Grace Schwindt (*1979 in Deutschland; lebt und arbeitet in London und Sizilien) eröffnet. Im Zentrum von Schwindts künstlerischer Praxis steht der verletzte menschliche Körper – inspiriert von antiken Skulpturen, die sie über viele Jahre hinweg in unterschiedlichen Museen im Kontext der Restaurierungsgeschichte sowie in Gesprächen mit Archäolog*innen erforscht hat. Im Gemälden *Memory of a Dance* scheinen verschiedene Elemente eines fragmentierten Körpers beinahe tänzerisch und zeitlos in einer überwiegend blau-grauen, organisch wirkenden Masse aus frei verlaufenden Lasuren zu schweben.

Die nächste Wand ist mit Werken von Marc Bauer (*1975 in Genf; lebt und arbeitet in Zürich) bespielt. Die Papierarbeit *Apocalypse de Saint Sever I* (2024, 100 x 70 cm (39 3/8 x 27 1/2 in.)) stammt aus einer Serie, die jungen Männer und Frauen in ruhigen Momenten – teils in Innenräumen, teils durch Fenster gesehen - zeigt. Diese Figuren bewegen sich in vertrauten, sicheren Innenräumen, und doch ist das Gewicht der Aussenwelt spürbar präsent. Die Melancholie, die sich in diesen Szenen manifestiert, ist echt – eine stille Trauer um eine Wirklichkeit, die sich den Hoffnungen und Wünschen dieser jungen Menschen verweigert. Das Triptychon *Aube, Jour 7, Janvier 2025, Paris* (2024, 180 x 460 cm) ist inspiriert von den Schlussbildern des Films *L'Ambassade* (Chris Marker, 1973). Die Arbeiten eröffnen einen Panorama-Blick auf die Morgendämmerung in Paris, eingefangen über sieben Tage hinweg, und greifen barocke Linienführungen auf, die an Cy Twomblys Installation in der Menil Collection in Houston erinnern. Der Horizont, verschwommen wie durch ein beschlagenes Fenster betrachtet, erstreckt sich unter einem Himmel, der in warmem Gelb, Orange, Rot, Magenta und Aubergine Tönen glüht, als stünde er in Flammen.

Valérie Favre (*1959 in Evilar (CH); lebt und arbeitet in Neuchâtel und Berlin) ist mit drei Arbeiten ihres ikonischen Werkzyklus *Lapine Univers* zu sehen, die sie von 2009 bis 2013 geschaffen hat, vertreten: *Lapine Univers* (2009, 102 x 75 cm), *Lapine Univers* (2009, 99.5 x 70 cm) und *Lapine Univers* (2013, 65 x 50 cm). Die 'Lapine', eine Hasenfrau, hat die Künstlerin als eine Art Alter Ego etabliert. Die *Lapine* ist weder nur ein süßes Häschen noch eine unverwundbare Superheldin. Favre greift durch sie ein kulturelles Klischee auf und überführt es in eine eigene, autonome Bildwelt. Die *Lapine* wird beispielsweise auf einer Bühne beleuchtet von Scheinwerferlicht oder mit E-Gitarre dargestellt, wobei sie Kniehohe Stiefel und einen dazu passenden Body in einem satten Olivgrün trägt.

Drei Monotypien aus dem Jahr 2024 von Zilla Leutenegger (*1968 in der Schweiz, lebt und arbeitet in Zürich) runden Gruppenpräsentation ab: *Don't look back in anger* (99 x 66 cm), *I'm not around* (66 x 99 cm) und *Mouse* (66 x 99 cm). Von den Olympischen Spielen 2024 in Paris inspiriert, hat die Künstlerin Werke geschaffen, die sich auf eine spielerische Art und Weise mit dem Thema Sport und insbesondere der Bewegung im Raum auseinandersetzen. Mit vertrauter Leichtigkeit verhandelt die Künstlerin Disziplin und Erschöpfung und kreiert damit gegensätzliche Stimmungsbilder.

Project Space: Die Video Installationen *Manos Caminando* (2023) und *Untitled 'Lullaby'* (2024) sind Weiterführungen von Francis Alÿs (*1959 in Antwerpen; lebt und arbeitet in Mexiko City) Auseinandersetzung mit dem Spiel bzw. seinen berühmten *Children's Games*. Sie gehören zu einer Animationsserie, die erstmals im Rahmen der Einzelausstellung "Francis Alÿs: Ricochet" im Barbican in London im Jahr 2024 gezeigt wurde. In dieser Serie richtet Francis Alÿs den Fokus auf Handspiele. Er fragmentiert den Körper und isoliert die Hand, um eine intime und taktile Erfahrung zu erzeugen. In sanften, schwarz-weißen Linienanimationen gehalten, betonen die Arbeiten stille, haptische Interaktionen. Die Animationen laufen in Endlosschleife und entfalten eine Abfolge von Gesten, die ein Vokabular des Spiels offenlegen, das sich ausschliesslich auf den Rhythmus und die Bewegung der Hand stützt.

Zur Galerie: Die Galerie Peter Kilchmann wurde 1992 von Peter Kilchmann im aufstrebenden Zürcher Quartier Zürich West gegründet. Zwischen 1996 und 2010 entwickelte sie sich zu einer international renommierten Galerie, die Künstlerinnen und Künstler aus der Schweiz, den USA sowie aus verschiedenen europäischen und lateinamerikanischen Ländern vertritt. Bekannt wurde die Galerie durch Ausstellungen, die etablierte Narrative hinterfragten und kritische, nicht-westliche Perspektiven in den Fokus rückten. 2011 zog die Galerie in grössere Räumlichkeiten an der Zahnradstrasse 21 im Maag-Areal in Zürich-West. Mit der Eröffnung eines zweiten Standorts an der Rämistrasse 33 im Herzen Zürichs, nahe dem Kunsthaus Zürich, im Jahr 2021 setzte die Galerie ihre Expansion fort. Mit der Eröffnung einer Dependence im Pariser Viertel Le Marais im Oktober 2022 markierte die Galerie das jüngste Kapitel ihres fortlaufenden Wachstums.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an: inquiries@peterkilchmann.com